

2 min.

Das Hospiz prangert die „gnadenlose Entsorgungsmentalität“ in der Gesellschaft an und sorgt nun dafür, dass die Ärmsten der Armen vernünftig unter die Erde kommen.

Werner ist schon da. Er ist der Erste, der in der zukünftigen Oase des Hospizes zum heiligen Franziskus auf dem Südfriedhof seine letzte Ruhestätte gefunden hat. „Wir kümmern uns nicht nur um die Sterbenden, sondern auch um die Verstorbenen“, sagt Dr. Michael Stephan Kornau, Geschäftsführer des Hospizes.

Die Rede ist von den Patienten, die weder Angehörige noch das Geld für eine angemessene Beerdigung besitzen. In der Regel sind das Obdachlose, die anonym auf Kosten der Stadt auf dem Nord- oder Südfriedhof bestattet werden. „Wir wünschen uns für sie aber ein würdevolles Begräbnis, schließlich haben wir uns zuvor intensiv um diese Menschen gekümmert“, erklärt Heike Lenze, die Leiterin des Hospizes.

## 20 Jahre lebte Werner auf der Straße

Die Engagierten des Hauses an der Feldstraße möchten einen Ort der Erinnerung schaffen. Dr. Kornau: „Wir wollen damit ein Zeichen setzen, dass kein Leben vergessen wird!“ Auch nicht das von Werner. Mehr als 20 Jahre lang lebte er auf der Straße. Er sei sehr zurückhaltend und kontaktscheu gewesen. Und vielleicht hätte der schwerkranke Mann noch länger gelebt, wenn er sich seine Beine hätte amputieren lassen. Aber das wollte er nicht. „Wir alle haben diese Entscheidung respektiert“, erzählt Pflegefachkraft und Ethikberaterin Birgit Thyret. Sie ist froh, dass das Hospiz das Grabfeld gepachtet hat. „Denn diese Menschen waren häufig schon im Leben wenig sichtbar und verschwinden sonst ganz“, so die Projektbetreuerin.

Die Fläche liegt geschützt und eingerahmt von Sträuchern oder Bäumen. Noch sind dort nur Gras und eine verwitterte Bank zu sehen. Aber das wird sich bald ändern. Der Steinbildhauer Rainer Kuehn aus Dorsten entwirft für diesen Ort der Stille und Begegnung eine etwa 1,40 Meter hohe Skulptur. Zudem sollen Findlinge samt Namen an die Verstorbenen erinnern. Und das Team des „WissensWerks“ übernimmt die Gestaltung. Dabei handelt es sich um behinderte Menschen des Berufsbildungsbereichs der Diakonie-Werkstätten. „Vielleicht gelingt es uns sogar, auf Dauer Arbeitsplätze zu schaffen“, meint Kornau. Denn auch die große Außenanlage des neuen Hospiz-Wohnprojekts müsse zum Beispiel gepflegt werden.

## Abschied mit einer kleinen Zeremonie

Doch zurück zu Werner. Mit einer kleinen und unkonventionellen Zeremonie verabschiedeten sich die Mitarbeitenden des Hospizes von ihm. Der Geschäftsführer betonte, dass sich Christinnen und Christen daran messen lassen müssen, wie ernst sie es mit der Barmherzigkeit halten. „Und die geht über den Tod hinaus.“

Factbox

---

Grabfeld für Obdachlose: Hospiz ermöglicht würdige Bestattungen